

NORD
OST
INSTITUT

Loyalität, Legitimität, Legalität

Zerfalls-, Separations- und
Souveränisierungsprozesse
in Ostmittel- und Osteuropa
1914–1921

Herausgegeben von
Alfred Einfeld und Konrad Maier



HARRASSOWITZ
VERLAG

Loyalität, Legitimität, Legalität

Zerfalls-, Separations-
und Souveränisierungsprozesse
in Ostmittel- und Osteuropa
1914–1921

Herausgegeben von
Alfred Eisfeld und Konrad Maier †

2014

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Inhalt

Vorwort	7
Jurij Kotljar (Nikolaev) Bauernrepubliken in der Südukraine: Der Kampf um Macht und Staatlichkeit	9
Igor' N. Škljaev (Odessa) Odessa in den Jahren 1917–1920: Machtwechsel und Machtvakuum	23
Aleksej Miller (Moskva) Der Zerfall der Imperien	32
Aleksandr Beznosov (Dnepropetrovsk) Für sich selbst: Selbstschutz und bewaffnete Formationen der deutschen Kolonisten in der Ukraine (1918–1921)	39
Irina V. Čerkaz'janova (St. Petersburg) Probleme des deutschsprachigen Bildungswesens in Russland in den Jahren des Ersten Weltkriegs	50
Marek Kornat (Warszawa) Die Wiedergeburt Polens als multinationaler Staat in den Konzeptionen Józef Piłsudskis (Ideen und Wirklichkeit)	63
Aleksandr Rublev (Kiev) Von österreichischen Untertanen zu Bürgern der Ukraine: Österreichisch-ungarische kriegsgefangene Ukrainer beim Aufbau des ukrainischen Staates (1917–1920)	75
Viktorija Sološenko (Kiev) Souveränisierung der Völker Russlands und zwischenstaatliche Beziehungen zwischen der Ukrainischen Volksrepublik und Finnland	86

Andrij Kudrjačenko (Kiev) Geopolitische Konzeptionen der Umgestaltung Europas und die Entstehung der ukrainischen Staaten Ukrainische Volksrepublik (UNR) und Westukrainische Volksrepublik (ZUNR)	95
Natalija Rubleva (Kiev) In vorderster Reihe: Die römisch-katholische Geistlichkeit während des Kampfes um die Ukraine	117
Pascal Trees (München/Berlin) <i>E pluribus unum</i> trotz multipler Loyalitäten? Die Soldaten der Polnischen Armee nach dem Ersten Weltkrieg	129
Elżbieta Alabrudzińska (Toruń) Loyalitätsprobleme von Protestanten in den Ostgebieten Polens	157
Mariana Hausleitner (Berlin) Divergente Zukunftspläne von Rumänen, Ukrainern, Juden, Deutschen und Polen in der Bukowina 1914–1921	169
Otto Luchterhandt (Lüneburg) Legalität, Legitimität, Loyalität	184
Rudolf A. Mark (Lüneburg) Das Russische Reich und die UNR: Die ukrainische Frage 1914–1918	194
Sebastian Rimstad (Erfurt) Moskau oder Konstantinopel? Die orthodoxe Kirche Estlands nach dem Zusammenbruch des Zarenreiches	210
Cornelia Schlarb (Göttingen) Solidarität mit der Ordnungsmacht. Die vitalen Interessen der Bessarabiendeutschen im Konfliktfeld nationaler Ansprüche	220
Joachim Tauber (Lüneburg) ,Keine Verbündeten‘. Die litauische Taryba und die nationalen Minderheiten 1916–1918	230
Personenregister	241
Geografisches Register	247
Die Autoren der Abhandlungen	253

Jurij V. Kotljar

Bauernrepubliken in der Südukraine: Der Kampf um Macht und Staatlichkeit

Die Ukraine erlebt gegenwärtig das zweite Jahrzehnt ihrer Unabhängigkeit – keine lange Zeit für die Lösung wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Probleme. Der geistigen Wiedergeburt der Ukraine kommt dabei eine vorrangige Bedeutung zu. Das geistige Leben in der Ukraine wurde über Jahrhunderte von der Bauernschaft geprägt. Für M. Hruševs'kyj verkörperte gerade die Bauernschaft die treibende Kraft, die in der Lage sei, das „Volksideal Gerechtigkeit“ umzusetzen.¹

Das erste Viertel des 20. Jahrhunderts war für alle Völker des ehemaligen Russischen Reiches eine Zeit gravierender politischer und gesellschaftlicher Auseinandersetzungen und Machtkämpfe. Auch für die damalige Ukraine waren instabile Machtverhältnisse, politischer und bewaffneter Widerstand, Überfälle von Banden auf Dörfer und blutige Kämpfe, die innerhalb der Gesellschaft entfacht, oft von außen in die ukrainische Gesellschaft hineingetragen wurden, kennzeichnend. Vor diesem historischen und politischen Hintergrund führte die ukrainische Bauernschaft einen Kampf um Grund und Boden und für ihre legitimen Rechte, so auch im Gebiet Nikolaev, gegen das Regime Denikins und Wrangels oder gegen das der Bol'sheviki. Herausragende Ereignisse waren die Proklamationen staatsähnlicher Selbstverwaltungsgebilde, zu denen die Volksrepublik Vysunk, die Republiken Baštanka, Kolosovka und die Bauernrepublik Vradievka gehörten. Die Probleme, die es im Zusammenhang mit der Legitimität dieser Gebilde und ihrer Loyalität – oder besser: ihrer Illoyalität – gegenüber der bestehenden Staatsmacht gab, stehen im Mittelpunkt dieses Beitrages.

Angesichts der in der Sowjetzeit jahrelang betriebenen Verfälschungen sind die ukrainischen Historiker dabei, die Geschichte des Landes insgesamt und die Zeit der Aufständischen- und Partisanenbewegung im Besonderen neu zu erforschen und zu bewerten. Objektive Untersuchungen zur Vergangenheit des ukrainischen Volkes wurden als „bürgerlicher Nationalismus“ abgetan und blieben als Manuskripte ungedruckt. Zu den so genannten „weißen Flecken“ in der Geschichte gehören auch die Aufstände im Süden der Ukraine im Jahre 1919 und Anfang 1920 sowie die damit im Zusammenhang stehende Frage nach der Legalität der Bauernrepubliken.

Diese Aufstände in der Südukraine begannen bereits 1917/18 als Agrarunruhen und Auflehnung der Bauern gegen das Hetmanat. Einen Höhepunkt erlebten die Aufstände 1919 bis 1920, als die Bewegung der Aufständischen zu einer Hauptkraft des Bürgerkriegs wurde,

¹ Vasyly' N. Kremen', Dmytro V. Tabačnik u.a.: *Ukrajina – al'ternativi postupu (kritika istoričnogo dosvidu)* [Ukraine – Alternativen des Weges (Kritik der historischen Erfahrung)], Kyjiv 1996, S. 138.

mit der sowohl politische Führer als auch Militärstrategen der verschiedenen Lager rechnen mussten. In der chaotischen Kriegssituation sah sich die ukrainische Bauernschaft auf sich allein und zahlreichen Feinden gegenüber gestellt in ihrem Kampf für die ureigensten bäuerlichen Interessen, um Grund und Boden. Der ungelöste Agrarkonflikt, also kein bzw. nur wenig Land in der Hand der Mehrzahl der Bauern, war stets der Katalysator gewesen, der den Zorn der Bauern anfachte und sie in den Kampf trieb.

Die Wurzeln der Bewegung im Süden der Ukraine reichen weit in die Vergangenheit zurück. Diese Bewegung begann bereits zur Zeit der Besiedlung dieser Gebiete, die ständig feindlichen Überfällen ausgesetzt waren. Die Bauern, die ihr eigenes Land bestellten, mussten auch in der Lage sein, es zu verteidigen. Die Aufstände der Bauern im 20. Jahrhundert waren also eine logische Fortsetzung dieser alten Form des Selbstschutzes. Keine politische Kraft der damaligen Zeit, weder die nationale noch die bolschewistische oder die weißgardistische vertrat die Interessen der Mehrzahl der Bauern und konnte sich somit nicht zur ideologischen Führungskraft aufschwingen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, beschränkte sich die Partisanenbewegung daher auch auf spontane Kämpfe und lokale Interessen.

In der Aufständischen- und Partisanenbewegung der Südukraine lassen sich auf dem Höhepunkt 1919 und Anfang 1920 vier Richtungen feststellen: Die Aufstände begannen zumeist spontan, wobei die Traditionen des „bäuerlichen Freiheitssinns“ eine große Rolle spielten. Nach einer gewissen Zeit erhielt der Aufstand oft eine politische Färbung: Er wurde antibolschewistisch bzw. war gegen Denikin gerichtet oder glitt in Raubzüge ab. Einen großen Einfluss auf die Partisanenbewegung in der Südukraine hatten Vertreter linker Parteien: Bol'sheviki, Borot'bisten, Borbisten und Anarchisten, die versuchten, die spontane Bauernbewegung für ihre Zwecke auszunutzen und sie zu politisieren. Aber niemandem gelang es völlig, den „bäuerlichen Freiheitssinn“ einer Parteidisziplin unterzuordnen oder Elemente des Banditentums völlig auszumerzen. Das kriminelle Element war in allen Formen von Aufständen vertreten und ein typisches Merkmal der Zeit. Äußerlich unterschieden sich kriminelle von aufständischen Formationen dadurch, dass erstere auf jegliche Losungen und Aufrufe verzichteten und letztere sehr viel Propaganda betrieben.

Besonders ausgeprägt waren in der Aufständischen- und der Partisanenbewegung der Bauern in der Südukraine zwei Tendenzen: die Ablehnung und Bekämpfung der Bol'sheviki und Denikins. Ein Grund für den antibolschewistischen Charakter der Aufstände lag in der Politik der Sowjetmacht in ökonomischen Fragen. Die für das Dorf so entscheidende Agrarfrage war aus Sicht der Bauern nicht gelöst. Getreidekommandos trieben das von den Bauern geerntete Getreide ein, der Handel mit Getreide galt als Staatsverbrechen, was im Widerspruch zum „Dekret über den Grund und Boden“ stand. Nationale und religiöse Fragen wurden nicht gelöst, und es gab Zwangsmobilisierungen für die Rote Armee. Positiv war, dass die Bauern Land bekamen, auch wenn es ihnen wegen der Politik des Kriegskommunismus (Konfiszierung von Lebensmitteln, Aufbau von Kommunen usw.) praktisch unmöglich war, dieses für sich zu nutzen. Auch die Aufspaltung der Bauernschaft in Klassen und die damit verbundene Stigmatisierung verschiedener Schichten verbesserte die Lage nicht. Keinesfalls aber sind die Bauernerhebungen gegen die Bol'sheviki als antisowjetisch (gegen die Räte gerichtet) zu bezeichnen, da man auf dem Dorf das Rätssystem positiv sah und es für eine gerechte Form der Machtausübung hielt. Eine Hauptlösung der antibolschewistischen Aufstände von 1919 lautete: „Räte ohne Kommunisten und ČK!“.

Die antibolschewistisch ausgerichteten Aufstände im Frühjahr und Sommer 1919 erfolgten meist spontan, wenngleich sich einige Erhebungen durch einen hohen Organisationsgrad auszeichneten. Der Einfluss von Parteien, insbesondere der Sozialrevolutionäre oder Anarchisten, war in der Südukraine nur sehr gering und äußerte sich höchstens in Aktionen einzelner Vertreter. Verschiedene Typen von Aufständen lassen sich feststellen: vom Militär dominierte Aufstände (angeführt von Grigor'ev, Machno bzw. den Obristen Levaševskij und Makarov in Voznesensk), nationale Aufstände (der deutschen und bulgarischen Kolonisten um Odessa und Nikolaev) und Bauernaufstände (die als „Kulakenrepublik“ bezeichnete Bauernrepublik Vradievka sowie die Aufstände in Kozlovo-Nečajannoe und Bol'saja Korenicha). Manchmal pervertierten aufständische Abteilungen auch zu Räuberbanden. Berechnungen des Autors zufolge kam es in der Südukraine zu mindestens 238 antibolschewistischen Aufständen. Im Frühjahr 1919 waren es 68 und im Sommer desselben Jahres 170.² Die Partisanenbewegung bereitete ungewollt den Weißgardisten den Weg, indem sie Truppenteile der Roten Armee zermürbte. Aber auch die Herrschaft Denikins war nicht bauernfreundlich, sodass es zu weiteren Aufständen und zur Fortsetzung der Partisanenbewegung kam, die sich nun nicht mehr gegen die Bol'seviki, sondern gegen Denikin richtete.

Das Herrschaftssystem Denikins war aus Sicht der Bauern ebenfalls mit großen Mängeln behaftet. Der größte Mangel war erneut die ungelöste Agrarfrage. Die Versuche der Weißgardisten, die Herrschaft der Gutsbesitzer, die Zwangsabgabe der „dritten Garbe“ und andere Requirierungen wieder einzuführen, stießen auf den Widerstand der Bauern. Aber der entscheidende Grund für die Aufnahme des bewaffneten Kampfes war die Zwangsmobilisierung für die Freiwilligenarmee. Auch die Pogrome gegen ethnische Minderheiten und deren Demütigung trugen nicht zur Entspannung bei. Positiv fiel lediglich die Freiheit des Glaubens und des Handels auf, was in der damaligen Situation aber nicht von ausschlaggebender Bedeutung war.

Die Aufstände gegen Denikin vom Herbst 1919 bis zum Winter 1920 begannen in der Regel spontan oder wurden von Agenten organisiert. Später erhielten sie durch die Einflussnahme linker Parteien eine politische Färbung. Allerdings unterstützten auch einzelne Gruppen der Landbevölkerung, insbesondere wohlhabende Bauern, das Regime Denikins und führten den antibolschewistischen Kampf fort. Daher lassen sich für die Aufstände drei Ausrichtungen: die gegen die Herrschaft Denikins, die antibolschewistischen und die kriminellen feststellen. Die gegen Denikin gerichteten Aufstände können unterteilt werden in:

- 1) Aufstände der eigentlichen Bauernabteilungen (der rot-grünen Partisanenbewegung auf der Krim),
- 2) die bolschewistischen Aufstände (in den Bezirken Anan'evka und Dneprovsk in der Nähe von Cherson),
- 3) die von Borot'bisten und Borbisten initiierten Erhebungen (in den Katakomben bei Odessa),

² Berechnungen des Verfassers nach Vladislav F. Verstjuk: Vnutrennij front: strategija i taktika bor'by [Die innere Front: Strategie und Taktik des Kampfes], in: Ukraina v 1917–1921 gg. [Die Ukraine in den Jahren 1917–1921], Kyjiv 1991, S. 111 f.; Aleksandr V. Licholat: Rozhrom nacionalističnoji kontrevoljuciji na Ukrajinі (1917–1922) [Die Zerschlagung der nationalistischen Konterrevolution in der Ukraine (1917–1922)], Kyjiv 1954, S. 350.

- 4) die nationalen Aufstände der Juden und Bulgaren,
 - 5) staatsähnliche Gebilde wie die Republiken Vysunsk und Baštanka sowie
 - 6) die Machno-Bewegung als Ausdruck bäuerlicher Ideologie.
- Für die antibolschewistische Richtung stehen die pro-Denikinschen Abteilungen des so genannten Kulakenselbstschutzes, die sich aus weißgardistischen Offizieren zusammensetzten und von Großgrundbesitzern unterstützt wurden. Darüber hinaus gab es religiös motivierte Aufstände (Bezjukivskij-Kloster im Gebiet Cherson). Ein Teil der aufständischen Abteilungen waren Räuberbanden. Über die genaue Zahl der gegen Denikin gerichteten Aufstände finden sich keine Angaben. Durch Recherchen ließen sich jedoch 321 Aufstände ermitteln.³

Die gegen Denikin gerichteten Bauernaufstände waren eine logische Fortsetzung der antibolschewistischen Aufstände und spielten eine entscheidende Rolle bei der Zerschlagung des weißgardistischen Regimes. Als Beispiel seien die Aufstände der Bewohner der bulgarischen Kolonie Ternovka im Gebiet Nikolaev sowie die Aktivitäten des Atamans Pavlovskij im Raum Cherson genannt, die sich im Frühjahr 1919 zunächst gegen die Bol'sheviki und im Herbst desselben Jahres gegen die Truppen Denikins richteten. Diese Kämpfe sind ein Beleg dafür, dass die Bauernaufstände in der Südukraine als Ganzes zu betrachten sind, wobei sich lediglich ihre Schlagrichtung änderte. Vom Frühjahr bis zum Sommer 1919 waren die Kämpfe antibolschewistisch ausgerichtet, vom Herbst 1919 bis zum Winter 1920 richteten sie sich gegen Denikin.

Die Errichtung von Bauernrepubliken während des Bürgerkrieges in der Südukraine steht in einem engen Zusammenhang mit den Bauernaufständen von 1919 und 1920. Die Bauernbewegung in dem genannten Gebiet vereinte in sich folgende Hauptwidersprüche, die typisch für eine solch widersprüchliche gesellschaftliche Situation (Bürgerkrieg) sind: die Haltung der Bauern zur Sowjetmacht, zu den ukrainischen Kommunisten und linken Sozialrevolutionären, das Verhältnis zwischen „bäuerlichem Freiheitssinn“ und der Disziplin einer „unerbittlichen Obrigkeit“, die Legitimität im Rahmen der herrschenden Machtverhältnisse und der Versuch, eigene, bäuerliche Gesetze durchzusetzen, die auf den Normen eines Gewohnheitsrechts basierten.

1919 erreichten die Aufstände ihren Höhepunkt. Es entstanden staatsähnliche Gebilde wie die Republiken Vysunsk (ukr. Vysun'sk) und Baštanka, die eine „Bauernmacht“ eta-

³ Berechnungen des Verfassers nach Central'nyj gosudarstvennyj archiv obščestvennych ob'edinenij Ukrainy [Zentrales Staatsarchiv der gesellschaftlichen Vereinigungen der Ukraine (GAOO Ukrainy)], f. 1, op. 3, d. 26, l. 2, 68; d. 62, l. 71, 72; Gosudarstvennyj archiv Nikolaevskoj oblasti [Staatliches Archiv des Gebiets Nikolaev (GANO)], f. R-152, op. 1, d. 11, l. 26; d. 4, l. 120, 124, 185; d. 62, l. 6; d. 210, l. 11; d. 216, l. 4, 5; d. 255, l. 2; d. 266, l. 4; d. 293, l. 1-7; Gosudarstvennyj archiv Odesskoj oblasti [Staatliches Archiv des Gebiets Odessa (GAOO)], f. P-2, op. 1, d. 161, l. 107; d. 208, l. 18; d. 224, l. 76; d. 363, l. 1, 20; d. 364, l. 18; d. 571, l. 21-24; d. 613, l. 3; d. 1198, l. 15-55; f. P-3, op. 3, d. 6, l. 64; f. P-12233, op. 1, d. 3, l. 3-6; Gosudarstvennyj archiv Chersonskoj oblasti [Staatliches Archiv des Gebiets Cherson (GACHO)], f. R-614, op. 1, d. 278, l. 35; f. R-885, op. 1, d. 5, l. 6; f. R-949, op. 1, d. 32, l. 119; f. R-1570, op. 1, d. 46, l. 6, 7; d. 68, l. 5; d. 78, l. 3; d. 95, l. 3; d. 126, l. 4; f. R-1650, op. 1, d. 15, l. 185, 186, 197, 319; f. R-1814, op. 1, d. 13, l. 2, 3; f. R-1925, op. 1, d. 101, l. 3; d. 146, l. 6; d. 262, l. 4; d. 471, l. 9; d. 540, l. 4-8; d. 553, l. 5-7; d. 635, l. 14; d. 665, l. 1-4; f. R-3264, op. 1, d. 32, l. 9, 10, 14, 15; d. 61, l. 1-4; op. 2, d. 3, l. 83.

blierten, indem sie um große Dörfer herum gelegene Amtsbezirke zusammenschlossen. Ausgerechnet in diesen „Republiken“ gelang die Symbiose von „bäuerlichem Freiheitssinn“ und Parteidisziplin, die sich mehrere Monate lang als tragfähig erwies und erfolgreich den überlegenen Kräften der Truppen Denikins widerstand. Gründe für die Aufstände sind in der Unzufriedenheit der Bauern mit der Agrar- und Nationalitätenpolitik der Regierung Denikins sowie mit den Zwangsmobilisierungen zu suchen. Die Bildung der Republik von Vysunsk war dank der Unterstützung der Führung des Chersoner Zentrums der Borot'bisten und Borbisten in Vysunsk und der Republik Poltavka-Baštanka dank der Unterstützung des Nikolaever bolschewistisch-borot'bistischen Zentrums möglich. Die Wurzeln, die zur Entstehung der „Republiken“ führten, sind nicht nur in der wirtschaftlichen und politischen Lage Nikolaevs während des Bürgerkrieges zu suchen, sondern reichen bis in die Siedlungsgeschichte dieser Region zurück, in der die freiheitsliebenden Traditionen der rebellischen Vorfahren erhalten geblieben waren.

Mitte des 18. Jahrhunderts gründeten Haidamaken und entflozene Bauern aus den nördlichen Gouvernements an dem kleinen, aber wasserreichen Fluss Visun' im Dneprbecken das Dorf Vysunsk, das 1767 erstmals Erwähnung fand. 1789 kam es in Baturin im Gouvernement Černigov zu einem Kosakenaufstand, der grausam niedergeschlagen wurde. Die Teilnehmer des Aufstandes wurden zusammen mit ihrem Anführer F. Baturin in den Süden verbannt – nach Vysunsk. Die Umsiedlung so vieler Bewohner aus Baturin führte dazu, dass Vysunsk einen zweiten Namen erhielt: Baturin. Dieser Name ist auf geografischen Karten der 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts zu finden und bis heute erhalten.⁴

1806 siedelte die Zarenregierung entlang eines schmalen Streifens von Ländereien der Krone Bewohner aus dem Raum Poltava und der Gegend um Černigov an. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Kosaken und Staatsbauern. Somit lebten in diesem Gebiet schließlich sehr viele Bauern und Leibeigene, die vor dem herrschaftlichen Joch in den Süden der Ukraine geflohen waren.⁵ Die erste Bezeichnung dieses Ortes leitete sich hiervon ab: „Deravnja Poltavskaja“ [Poltavaer Dorf] – Poltavka; seit 1928 lautet der offizielle Ortsname Baštanka.⁶

Somit ließen sich Landsleute aus den nördlichen und zentralen Gouvernements der Ukraine, die die Traditionen der freiheitsliebenden Kosakenschaft pflegten, nahe beieinander im Süden nieder. Auch in Einwohnerzahl und Sozialstruktur ähnelten sich beide Dörfer sehr, insbesondere zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In Vysunsk gehörten fast alle der über 10 000 Einwohner zur Schicht der Landarmen. Baštanka war bereits vor der Revolution eines der größten Dörfer im Süden der Ukraine. Hier gab es ca. 2 000 Höfe, die überwiegend von Kleinbauern und Tagelöhnern bewirtschaftet wurden. Der Boden gehörte Großgrundbesitzern, die über Tausende Desjatinen Land verfügten.⁷

4 Materialy Bereznegovatskogo istoričeskogo muzeja [Materialien des Geschichtsmuseums Bereznegovatoe], Inv.-Nr. 355.

5 Istorija mist i sil Ukrajin's'koji RSR. Mykolajiv's'ka oblast' [Geschichte der Städte und Dörfer der Ukrainischen SSR. Gebiet Nikolaev], Kyjiv 1971, S. 155.

6 V. Loboda: Toponimija Dnipro-Buz'skogo mežyriččja [Die Toponymik des Raumes zwischen den Flüssen Dnepr und Bug], Kyjiv 1976, S. 23.

7 Borot'ba za vladu Rad na Mykolajivščyni [Der Kampf um die Sowjetmacht in der Nikolaever Gegend], Mykolajiv 1959, S. 173.

Harte Ausbeutung, wenig Land, häufige Missernten (1891, 1904, 1905) und Hunger trieben die Bauern in den Kampf.⁸ Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte dabei auch die Agitation der Sozialrevolutionäre. Großer Popularität erfreute sich unter der Landbevölkerung ein Flugblatt des Bauernverbandes der Partei der Sozialrevolutionäre (PSR) mit dem Titel „Brüder, Bauern!“, das die Bauern zum Kampf um Boden und Freiheit aufrief.⁹ Eine ähnliche Propaganda beeinflusste die Bauern in Vysunsk und Poltavka-Baštanka. Der Chersoner Verwaltungsgehilfe für Vysunsk, Hauptmann Čujkov, charakterisierte die Lage wie folgt: „Unter den Bauern werden revolutionäre Gedanken und verbotene Literatur verbreitet. Drei ortsansässige Bauern wurden bereits verhaftet. A. Šul'ga wird beschuldigt, sich in beleidigender Weise über den Herrscher geäußert zu haben.“¹⁰

Größere Bauernaufstände gegen die Gutsherren hatte es bereits zwischen 1903 und 1905 gegeben. Gut organisiert, waren sie mit enormer Hartnäckigkeit geführt worden. 1903 zerstörten die Bewohner von Poltavka-Baštanka das Gut des Großgrundbesitzers A. Balo, im Dorf selbst kam es zu Zusammenstößen zwischen Bauern und Gendarmerie. An diesen Aktionen waren auch die Lehrer P. Alejnikov und P. Poljakov beteiligt, die Anfang 1906 wegen revolutionärer Tätigkeit unter den Bauern verhaftet wurden.¹¹ Auch die Einwohner von Vysunsk waren an den Ereignissen von 1905 beteiligt. In der Nacht zum 28. November zerstörten sie die Gutshöfe der Großgrundbesitzer G. Karaban und K. Bredichin.¹² Auf dem Höhepunkt der Aufstände entwaffneten die Vysunsker Dorfarmen die Polizei, verjagten das Gericht des Amtsbezirks und wählten stattdessen ein öffentliches Komitee und eine Volksmiliz. Zwei Wochen lang war Vysunsk in der Hand der Aufständischen, bevor die 3. Kosakenschwadron des 7. Donskoj-Regiments die Siedlung einnehmen konnte.¹³ Fünf aktive Teilnehmer des Aufstandes wurden hingerichtet.¹⁴ Zu denen, die eine Zuchthausstrafe erhielten, gehörte auch F. Juchimenko, der spätere Regierungschef der Volksrepublik Vysunsk.

1918 entlud sich der Volkszorn ein weiteres Mal, als Vysunsk und Poltavka-Baštanka von deutsch-österreichischen Truppen besetzt wurden. Vor dem Einmarsch der Kaiserlichen schloss sich die Vysunsker Kampfgruppe der kommunistischen aufständischen Abteilung „T.H. Ševčenko“ an, die im Rayon Apostolovo-Ekaterinoslav operierte. Die deutsch-österreichische Heeresleitung unterhielt in Vysunsk eine starke Garnison. Ungeachtet dessen wuchs der Widerstand der Einwohner gegen die Okkupanten von Tag zu Tag.¹⁵

⁸ Istorija mist i sil (wie Anm. 5), S. 157.

⁹ Central'nyj gosudarstvennyj istoričeskij archiv Ukrainy v Kieve [Zentrales staatliches historisches Archiv der Ukraine in Kiev], f. 838, op. 2, d. 128, l. 1.

¹⁰ Materialy muzeja istorii s. Vysunsk [Materialien des Museums für Geschichte des Dorfes Vysunsk], Inv.-Nr. 32.

¹¹ Šljachom Lenina vom 26. Oktober 1965.

¹² Revoljucionnaja bor'ba na Chersonščine v 1905–1907 gg. [Der revolutionäre Kampf in der Umgebung von Cherson in den Jahren 1905–1907], Cherson 1962, S. 178.

¹³ Ebenda, S. 248.

¹⁴ A. Siroš: Chto prototipi herojiv dramy Ju. Janovs'koho? [Wer sind die Prototypen der Helden des Dramas von Ju. Janovskij?], in: Narodna tribuna vom 7. August 1979.

¹⁵ Aleksandr Skirda: Kazaki svobody: Nestor Machno, kazak anarchii i graždanskaja vojna v Rossii 1917–1921 [Kosaken der Freiheit: Nestor Machno, ein Kosak der Anarchie und der Bürgerkrieg in Russland 1917–1921], Moskva 1989, S. 127.

Ähnliche Ereignisse spielten sich auch in Poltavka-Baštanka ab. Die Führer des Revolutionskomitees von Baštanka mussten in den Untergrund gehen, die Vorbereitung des Aufstandes aber wurde deswegen nicht eingestellt.¹⁶ Am 9. November 1918 vernichtete eine Abteilung Aufständischer unter Führung von M. Prjadko und V. Gajduk die lokale hetmanische Wache,¹⁷ wobei 40 Bauern am Kampf teilnahmen. Nur der Chef der Wache, Popov, konnte mit einigen seiner Kampfgefährten nach Cherson fliehen.¹⁸ Kurze Zeit später kehrte eben jener Popov an der Spitze eines Strafkommandos aus Cherson zurück, um den Aufstand niederzuschlagen, stieß aber auf den erbitterten Widerstand der Aufständischen. Im Dezember vernichteten die Bauern von Baštanka ein Bataillon der deutsch-österreichischen Truppen, das, aus Novopoltavka kommend, in Richtung Nikolaev vorstieß.¹⁹ Außerdem wurde eine 36 Mann starke deutsche Abteilung entwaffnet.²⁰ Nur die Unterstützung aus Javkino und der Einsatz der Kanonen des Panzerzuges, der zwischen den Bahnstationen Novopoltavka und Gorožino pendelte, ermöglichte es den Besatzern, Poltavka-Baštanka erneut einzunehmen.²¹ Die Vergeltung war hart: Die Dorfbevölkerung musste eine Kontribution von 200 000 Rubel zahlen.²²

Der Aufstand von Baštanka war ein Partisanenkrieg in seiner schwersten und tragischsten Form. Die Aufständischen bezogen Stellungen rund ums Dorf und verteidigten sich, bis der Feind von den Angriffen ermüdet war. Dann gingen sie selbst zum Angriff über und trieben die feindlichen Kräfte bis zur Bahnlinie zurück. Die Erfahrungen der Bauern im Kampf gegen die deutschen Truppen halfen ihnen in den folgenden Kämpfen um die Freiheit der Republik Baštanka.

Der Aufstand des Atamans Grigor'ev fand keine Unterstützung bei den Bewohnern von Vysunsk und Baštanka.²³ Als die Banditen, die sich selbst „grigor'evcy“ nannten, im Juni 1919 in der Gegend erschienen und die jüdische Kolonie Dobraja plünderten, stießen sie auf erbitterten Widerstand. Die Vysunsker entwaffneten 260 Banditen²⁴, und die Baštankaer vernichteten gemeinsam mit den Bewohnern von Bereznegovatoe den Rest der Bande in der Nähe der Bahnstation Bereznegovatoe.²⁵

Die bisher erwähnten Bauernaufstände bildeten aber nur den Auftakt zu den Ereignissen, die sich im Herbst 1919 in den südukrainischen Dörfern entwickeln sollten. Als Antwort auf die bauernfeindliche Politik Denikins und seiner Anhänger erhoben sich die Bauern aus Vysunsk, Poltavka-Baštanka und den umliegenden Dörfern erneut zum Kampf. Die in früheren Aufständen gesammelten Erfahrungen verkürzten die Phase der Spontaneität, die Aufständischenbewegung erreichte ein bisher ungekanntes Ausmaß und einen hohen Organisationsgrad. Schließlich kam es mit den Republiken Vysunsk und Baštanka zur Bildung staatsähnlicher Verwaltungseinheiten.

16 Borot'ba za vladu Rad (wie Anm. 7), S. 174.

17 Istorija mist i sil (wie Anm. 5), S. 158 f.

18 Borot'ba za vladu Rad (wie Anm. 7), S. 175.

19 Oleksandr Sizonenko: Pidnjati obrji [Erweiterte Horizonte], Kyjiv 1971, S. 90.

20 GANO, f. R-940, op. 2, d. 4, l. 3.

21 Sizonenko, Pidnjati obrji (wie Anm. 19), S. 90.

22 GANO, f. R-940, op. 2, d. 210, l. 3.

23 Chersonskaja pravda vom 7. Juni 1919.

24 A. Siroš: Respublika povstalic [Republik der Aufständischen], Odessa 1969, S. 14 f.

25 Narodna tribuna vom 3. Januar 1987.

Der Vysunsker Aufstand begann Mitte September, und bereits am 25. September (7. Oktober nach neuem Kalender) wurde die Volksrepublik Vysunsk ausgerufen.²⁶ An der Spitze der Regierung stand der Borot'bist F.S. Juchimenko.²⁷ Seine Stellvertreter waren der Borot'bist P. Triševskij und der Bol'ševik M.F. Lunjaka.²⁸ Leiter des Verteidigungsrates wurde der Bol'ševik M.S. Ševčenko, die Kavallerie befehligte Fähnrich Z.N. Murljan.²⁹ Zur Republik Vysunsk gehörten mehr als 15 Orte und ein Territorium von 1 750 km². Die militärischen Kräfte bestanden aus über 3 500 Kämpfern, davon 1 000 Reiter.

Am 15. September begannen auch die Bewohner von Poltavka-Baštanka mit dem organisierten Kampf. Am 30. September 1919 wurde der Stab der Aufständischen gebildet, und von diesem Zeitpunkt an kann von der Republik Baštanka gesprochen werden.³⁰ Die Republik hatte eine klare militärische Struktur, Kommandeure des Stabes waren Pavel M. Tur (Sozialrevolutionär und Borbist) und Ivan M. Tur (parteilos).³¹ Die übrigen Mitglieder des Stabes waren Mitglieder und Anhänger verschiedener Parteien: Bol'ševiki, Borot'bisten, Anarchisten. Die Streitkräfte bestanden aus insgesamt sechs Regimentern. Die Regimentskommandeure waren Z. Tribat, M. Zajac, P. Vilkul (Fähnrich), K. Babič (Unteroffizier), S. Muzika und I. Dvirs'kij.³² Das Territorium der Republik umfasste 1 500 km².

Die Aufständischen der Bauernrepubliken schlugen mehrere Angriffe der Weißgardisten zurück und führten etliche militärische Operationen durch. Die Vysunsker Streitkräfte besetzten die Eisenbahnstation Javkino, wo sie einen Eisenbahnzug der Weißgardisten eroberten, der mit Waffen und Munition für ein neu aufzustellendes Regiment beladen war,³³ und zerschlugen bei Murachovka eine Abteilung des Chersoner Militärkommandanten Salikov; die Kämpfer von Baštanka zerstörten die Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Javkino und Lockino. In den folgenden zwei Monaten gelang es den Weißgardisten nicht, die Strecke wiederherzustellen.³⁴

Die bedeutendsten militärischen Aktionen der Aufständischen aber waren der Vorstoß der Vysunsker in Richtung Cherson und der Marsch der Baštanka-Kämpfer auf Nikolaev. Auf dem Weg nach Cherson eroberten die Aufständischen unter D. Zagorodnij das Vorwerk Kobzar', das Dorf Snigirevka, die Černobaevskie-Vorwerke und töteten die Mannschaft der weißgardistischen Intendantur.³⁵ Die Baštanka-Kämpfer befreiten die Dörfer Goročovka und Kalinovka von den Truppen Denikins. Außerdem besetzten sie die Eisenbahnstation Vodopoj und blockierten damit die Strecke nach Nikolaev.³⁶ Die Vorstöße auf Nikolaev und Cherson fügten den Weißgardisten zwar keine großen militärischen Verluste zu, für

26 G. Rappeport: Visun'ska narodna respublika [Die Volksrepublik Vysunsk], in: Vsesvit (1927), Nr. 45, S. 13.

27 Mykola I. Suprunenko: Borot'ba trudjaščych Ukrajiny proti denikinščyni [Der Kampf der Werktätigen der Ukraine gegen das Denikin-Regime], Kyjiv 1979, S. 172.

28 Materialy Bereznegovatskogo (wie Anm. 4), Inv.-Nr. 33.

29 Chersonskoe utro vom 12. November 1919.

30 GAOO, f. P-2, op. 1, d. 1198, l. 19.

31 Ebenda, l. 62.

32 Ebenda, l. 19 f.

33 Borot'ba za vladu Rad (wie Anm. 7), S. 186.

34 GAOO, f. P-2, op. 1, d. 1198, l. 21.

35 GANO, f. R-1814, op. 1, d. 13, l. 2 f.

36 Rodnoj kraj vom 30. Oktober 1919.

die Bauern aber war es ein gewaltiger moralischer Sieg. In einem Bericht aus dem Stab Denikins hieß es: „Die Bauern verachten die Freiwilligenarmee und glauben nicht, dass sie stark genug ist, um an der Macht zu bleiben.“³⁷ Dieses Zitat bestätigt das illoyale Verhalten der Bauernschaft der oben genannten Republiken gegenüber dem Regime Denikins in der Südukraine.

Anfang November begannen die Truppen Denikins breit angelegte Operationen gegen die Aufständischen. Am 12. November besetzten die Truppen General Ja. Slaščovs die Republik Baštanka und vernichteten eine Abteilung, die aus Vysunsk zu Hilfe gekommen war.³⁸ Am 19. November belagerten die Truppen des Generals N. Skljarov Vysunsk. Zwei Tage konnte sich das aufständische Dorf halten, doch in der Nacht vom 20. zum 21. November beschloss die Regierung der Republik den organisierten Rückzug in Richtung Krivoj Rog, um das militärische Potenzial zu erhalten.³⁹ Über die Lage im Gebiet Nikolaev schrieb die illegal erscheinende Zeitung „Odesskij kommunist“: „... Das Bollwerk der Aufständischen, Vysunsk und Baštanka, hat erheblich gelitten. Aber die Hauptsache, die lebendige revolutionäre Kraft zu vernichten, ist den Truppen Slaščovs nicht gelungen.“⁴⁰

Die weißgardistische Führung musste große Anstrengungen unternehmen, um die Bauernrepubliken niederzuschlagen, konnte aber nur die Dörfer zerstören, während die bewaffneten Kräfte der Republiken Vysunsk und Baštanka, die in den jeweiligen Zentren stationiert waren, sich zurückzogen, um neue Stützpunkte zu suchen und die Kräfte neu zu ordnen. Waren zuvor militärische Aktionen an der gesamten Front geführt worden, so begannen die Aufständischen nach der Niederlage von Vysunsk und Poltavka-Baštanka in kleinen Abteilungen zu operieren. Mit dieser Taktik war der Kampf aber genauso effektiv.

Die von Juchimenko geführte Armee der Volksrepublik Vysunsk brach in Richtung Krivoj Rog auf. In der Nähe der Stadt trafen die Aufständischen auf das Simferopoler Offiziersregiment, das in Richtung Krivoj Rog vorstieß. Der Kampf endete mit einem Sieg der Vysunsker, die die Stadt einnahmen.⁴¹ In Krivoj Rog schlossen sich ihnen die Bogojavlensker und die Abteilung von S. Gorban' an. Bereits in den ersten Verhandlungen wurden die Differenzen zwischen den politischen Ansichten des Bol'sheviken Gorban' und der Führung der Vysunsker Volksrepublik deutlich. Aber die Hoffnung auf das Eintreffen der Roten Armee ließ Sozialrevolutionäre und Bol'sheviki zusammenrücken. Am 25. November 1919 wurde in Krivoj Rog eine vereinte Provisorische Regierung für den Bezirk Cherson gebildet, Regierungschef wurde Juchimenko, sein Stellvertreter I. Sobolev, der ehemalige Leiter der Mobilmachungsabteilung des Parteikomitees der KP(b)U im Gouvernement Cherson.⁴² Zum Volkskommissar für Verteidigung wurde Gorban' gewählt.

Am 19. Dezember 1919 schickte die Regierung der Republik die 6. und 9. Kompanie der Aufständischen zur Bahnstation Dolgincevo. Die Partisanen sollten die Bahnstation verteidigen, um zu verhindern, dass die Truppen Denikins Krivoj Rog von Ekaterinoslav

37 GACHO, f. R-3264, op. 2, d. 3, l. 83.

38 GANO, f. R-940, op. 2, d. 4, l. 110.

39 Istorija mist i sil (wie Anm. 5), S. 246.

40 Zit. in: Nikolaj I. Suprunenko: Očerki istorii graždanskoj vojny i inostrannoj intervencii [Abriss der Geschichte des Bürgerkrieges und der ausländischen Intervention], Moskva 1966, S. 306 f.

41 Materialy Bereznegovatskogo (wie Anm. 4), Inv.-Nr. 570.

42 Istorija mist i sil (wie Anm. 5), S. 246.

abschnitten. Die Kämpfer wurden am darauffolgenden Morgen von einer Abteilung weißer Kosaken aus der Division N. Skljarovs überrumpelt. Ein Teil der Aufständischen konnte nicht einmal zu den Waffen greifen, G. Kedrovskij, der Kommandeur der Wachkompanie, und D. Zagorodnij verteidigten sich mit leichten MGs. Die Bahnstation war jedoch nicht zu halten; über 100 Aufständische wurden gefangen genommen. Denikins Leute erschossen 126 Mann, davon 98 aus Vysunsk und 26 aus Velikaja Aleksandrovka. A. Šul'ga und Z. Murljan konnten sich schwer verwundet retten.⁴³

Die Baštankaer Aufständischen, die sich aus Poltavka-Baštanka zurückgezogen hatten, sammelten sich unter Führung von Pavel Tur in Gorožino. Die Aufständischenbewegung sollte nun vorrangig eine Reiterabteilung organisieren, nach Schusswaffen suchen und Aktionen in Form von Überfällen starten.⁴⁴ In den ersten Dezembertagen des Jahres 1919 machten sie in der jüdischen Kolonie Efinger Station (7 Werst von Poltavka-Baštanka entfernt). Der Dorfvorsteher Ch. Schuster und die Kolonisten nahmen die Aufständischen auf,⁴⁵ schnell wurde die Kolonie zum Stützpunkt für die neue Partisanenabteilung unter Tur, Bauern wurden in die Abteilung aufgenommen. In organisatorischen Fragen wurden die Brüder Tur von den Bol'sheviki Gebel', Šmulevič, Litman und Tiškovskij unterstützt, die sich in der Kolonie vor den Weißgardisten versteckt hielten. Der Partisanenabteilung gehörten 50 bis 200 Mann an, Bol'sheviki, Borbisten und Anarchisten.

Bis zum 26. Dezember 1919 operierten die Aufständischen in der Nähe der Kolonie Dobraja und der Bahnstation Javkino, zerschlugen die Abteilung des „Kulakenselbstschutzes“ des Gutsbesitzers Butovič bei Berezovka und lieferten sich ein Gefecht mit einem Panzerzug der Weißgardisten.⁴⁶ Am 27. Dezember 1919 brachen die Partisanen nach Poltavka-Baštanka auf, um den „Kulakenselbstschutz“ von dort zu vertreiben. Der nächtliche Kampf auf den Straßen des Ortes dauerte vier Stunden, auf beiden Seiten gab es je einen Toten. Einem erneuten Angriff der Partisanen hielten die „Selbstverteidiger“ nicht stand und ergriffen die Flucht. Pavel Tur beabsichtigte, Poltavka-Baštanka unmittelbar nach dem Kampf zu verlassen, während sein Bruder Ivan und die meisten Aufständischen im Dorf bleiben wollten. Doch Truppen Denikins hatten Poltavka-Baštanka eingekreist und nahmen es in einer überraschenden Aktion ein. Pavel Tur gelang es zwar, mit einigen Kämpfern den Ring zu durchbrechen, doch Ivan Tur, von Weißgardisten umzingelt, erschoss sich. Sein Körper wurde auf einen Heuhaufen geworfen und zusammen mit anderen gefangengenommenen Aufständischen verbrannt.

Reste der Aufständischenabteilung konnten sich unter Pavel Tur bis in die Kolonie Efinger durchschlagen, wo sie erfuhren, dass die Rote Armee bereits Znamenka eingenommen hatte.⁴⁷ Einen ganzen Wintermonat lang, bis zum 26. Januar 1920, mussten sie weiterkämpfen, bis Poltavka-Baštanka von Einheiten der 122. Schützenbrigade der 41. Division der Roten Armee eingenommen wurde. Etwas früher, am 17. Januar 1920, war Vysunsk von Weißgardisten gesäubert worden. Mit den Truppen der Roten Armee kehrte auch ein

43 Ebenda.

44 GAOO, f. R-2, op. 1, d. 1198, l. 42 f.

45 Ebenda, l. 44.

46 Ebenda, l. 45 f.

47 Ebenda, l. 52.

Teil der Aufständischen zurück, die im Bestand der 41. und 45. Division unter dem Befehl von A. Osadčij und I. Jakir weiter gegen die Truppen Denikins kämpften.

Die Führung der Sowjetukraine bewertete die Taten der aufständischen Dörfer positiv. Auf dem 9. Gesamtukrainischen Rätekongress im Juni 1925 wurde das Dorf Poltavka-Baštanka auf Vorschlag von G. Petrovskij für den aktiven Kampf gegen die Truppen Denikins und die deutschen Okkupanten sowie für den revolutionären Kampf und die Festigung der Sowjetmacht mit einem Roten Banner geehrt,⁴⁸ das Dorf Vysunsk sollte mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet werden. In den Aktenbeständen des Staatlichen Gebietsarchivs Cherson existiert noch das entsprechende Protokoll des Bezirksexekutivkomitees vom 30. Januar 1928.⁴⁹ Die Auszeichnung wurde aber nie durchgeführt; möglicherweise waren die in der Volksrepublik Vysunsk vorherrschende Ideologie der Borot'bisten und die Ideen der unabhängigen Sowjetukraine der hohen Auszeichnung der Bol'sheviki nicht würdig. In dieser Zeit begann man auch die Rolle der Vysunsker Republik sowohl in der historischen Literatur als auch in der Belletristik herunterzuspielen. In den Vordergrund rückte die Republik Baštanka, obwohl deren Rolle bei der Organisation der Aufständischen- und Partisanenbewegung der Bauern in der Südukraine weniger bedeutsam gewesen war.⁵⁰

Die historische Analyse zeigt, dass es nicht nur Aufstände gegen die Weißgardisten, sondern auch gegen die Bol'sheviki gab. Die Bauernrepublik Vradievka ging aus einer antibolschewistischen Bewegung hervor, als sich Anfang 1919 die mit der Politik der Bol'sheviki unzufriedenen Bauern zu organisieren begannen. Angeführt wurden sie vom Sohn des Gutsbesitzers Ljustgarden aus Krivoje Ozero. Das Gebiet der Republik erstreckte sich entlang der Eisenbahnstrecke zwischen Ljubaševka und dem Fluss Sinjucha und weiter bis nach Balta, zum Zentrum wurde Bol'saja Vradievka. Die Truppen befehligte K. Kolos,⁵¹ ein erfahrener Kommandeur, der noch in der Armee des Zaren ausgebildet worden war und wusste, wie man den unterschiedlichen militärischen und politischen Kräften Paroli bieten konnte. Zur Armee der Bauernrepublik Vradievka gehörten Landarme, Mittelbauern und zum Teil auch wohlhabende Bauern. Gekämpft wurde hauptsächlich in den entlang der Eisenbahnstrecke liegenden Orten. Nachdem die Aufständischen einige Dörfer in einem Streifen zwischen Ljubaševka und Golty erobert hatten, fand der Hauptkampf im Juli 1919 nahe der Eisenbahnstation Zapolyzy statt und endete mit einem Sieg der von T. Guljanickij und I. Bazarnyj geführten Abteilungen der Bol'sheviki.⁵² Die Aufständischen zogen sich in den Golovanevskij-Wald zurück, wobei die Republik in Bol'saja Vradievka von den Bauern des Dorfes Lysaja Gora unterstützt wurde, die versuchten, die Eisenbahnstrecke zu zerstören, die die Truppenteile der 45. Division der Bol'sheviki für den Rückzug nutzten. Doch als die Aufständischen ins Feuer eines Panzerzuges gerieten, mussten sie sich zurückziehen, sie konnten zuvor aber noch sechs Rotarmisten und einen Matrosen von der Besatzung des Panzerzuges gefangen nehmen, die später erschossen wurden.⁵³ Kolos zog des Weiteren

48 Visti VUCVYK vom 12. Mai 1925.

49 GACHO, f. R-436, op. 1, d. 219, l. 9.

50 D. Kin: Povstančeskoe dviženie protiv denikinščiny na Ukraine [Aufständische Bewegung gegen das Denikin-Regime in der Ukraine], in: Letopis' revoljucii (1926), Nr. 3-4, S. 82.

51 P. Muščins'kij: Trifon Markovič Guljanic'kij, Odessa 1970, S. 44.

52 Borot'ba za vladu Rad (wie Anm. 7), S. 131.

53 GANO, f. R-2878, op. 1, d. 13, l. 28.

mit seiner Partisanenabteilung durch die Gegend von Vradievka und blieb bis 1921 aktiv. Um ihn zu bekämpfen, schickte man eine spezielle Kavallerieabteilung unter Führung von V. Malofeevskij aus Odessa nach Bol'shaja Vradievka.⁵⁴

Im Kampf gegen die Interventionstruppen spielte der Ort Kolosovka eine wichtige Rolle. Im Januar 1919 wurde im Hinterland der französisch-griechischen Truppen an der Bahnstation und im Dorf Kolosovka an der Eisenbahnstrecke Nikolaev-Odessa auf Initiative der Arbeiter des Eisenbahnknotenpunktes die Republik Kolosovka ausgerufen. Die Eisenbahner forderten ein reibungsloses Funktionieren des Eisenbahnknotens und wählten ein Kollegium, dem u.a. M. Dali, A. Čekevjanov, G. Stecenko und O. Zajvoj angehörten; an der Spitze des Kollegiums stand der Telegrafist A. Neprojšenko. Die Eisenbahner forderten den Abzug der weißgardistischen und Interventionstruppen aus Kolosovka, erklärten ihre Unabhängigkeit von den Okkupationsbehörden und bildeten eine bewaffnete Selbstschutzabteilung. Man wollte Strafkommandos nach Kolosovka entsenden, was aber durch die Eisenbahner in Odessa und Nikolaev sabotiert wurde. Dank der Solidarität und Unterstützung der Arbeiter konnte sich Kolosovka fast zwei Monate halten.⁵⁵

Am 6. Februar 1919 schickten die Ententemächte zur Niederschlagung der Republik Kolosovka eine Abteilung senegalesischer Schützen aus Odessa. Nach ersten Gefechten mit den Kolosovkaern verbrüderten sich diese mit den Aufständischen. Die Republik Kolosovka existierte noch bis Ende Februar 1919, bis ein verstärktes Artillerie-Bataillon der Weißgardisten die Bahnstation und den Ort einnahm und dort ein Gemetzel anrichtete. Ein Teil der Aufständischen, die mit dem Leben davon gekommen waren, schloss sich den Partisanenabteilungen an, die in der Gegend von Veselinovo und Voznesensk operierten.⁵⁶

Die Ausrufung der Republiken Vysunsk und Baštanka war kein zufälliges Ereignis, sondern ein historischer Prozess, dessen Wurzeln bis in die Zeit der Gründung von Vysunsk und Poltavka-Baštanka zurückreichen, wo man die Traditionen der rebellischen Vorfahren immer gepflegt hatte. Über viele Generationen hinweg verhielten sich die Bauern stets nur jener Obrigkeit gegenüber loyal, die ihnen Land und Freiheit gab und sie vom Joch der Gutsherren befreite. Ein entscheidender Grund für die Entstehung der „Republiken“ ist in der Besonderheit der Aufständischenbewegung im Gebiet von Nikolaev zu suchen, die eine gut organisierte Massenbewegung unter dem Einfluss sozialrevolutionärer Parteien darstellte. Ein Großteil der Bauernschaft in der Südukraine hatte begriffen, dass man nur durch Kampf das Recht auf Grund und Boden erstreiten konnte. Das Regime Denikins hatte mit seiner Agrar- und Nationalitätenpolitik gegen die Bauernschaft gehandelt.

In der Geschichte von Vysunsk und Poltavka-Baštanka gibt es viele Beispiele für Bauernaufstände gegen Gewalt und Ausbeutung, besonders in kritischen Momenten der Geschichte wie 1905, 1918 und 1919. Die Höhepunkte des Partisanenkampfes verliefen in den Dörfern aber nicht parallel. In Vysunsk fand der größte Bauernaufstand 1905 statt, in Poltavka-

54 Valentin P. Škvarec: *Ukrajins'ka nacional'no-demokratyčna revoljucija i borot'ba za nezaležnist' na Mykolajivščyni (1917–1921)* [Ukrainische national-demokratische Revolution und der Kampf um die Unabhängigkeit in der Nikolaever Gegend (1917–1921)], Mykoaiiv 2007, S. 67.

55 Ebenda, S. 68.

56 V.O. Žad'ko: *Uzberegi Božoji riky. Istoryčnyj kalendar Mykolajivščyny 1703–2003* [Ufer des Flusses Gottes. Historischer Kalender der Nikolaever Gegend 1703–2003], Kyjiv 2003, S. 115 f., 157 f., 523.

Baštanka 1918. In jedem Dorf gab es einheimische Aktivisten, Vertreter der Borot'bisten, Borbisten und Bol'sheviki, die im Kampf gegen das Regime Denikins an der Spitze standen. Trotzdem gab es auch Unterschiede zwischen den Führungszentren: Vysunsk unterhielt enge Beziehungen zu Cherson, wo die Borbisten die Hauptrolle spielten, Poltavka-Baštanka dagegen zu Nikolaev, wo die Bol'sheviki dominierten. Die Symbiose aus „bäuerlichem Freiheitssinn“ und einer auf dem Bündnis linker Parteien beruhenden Parteidisziplin brachte diese einzigartigen, staatsähnlichen Gebilde wie die Republiken Vysunsk und Baštanka hervor, die eine wichtige Rolle bei der Zerschlagung des Regimes Denikins in der Südukraine spielten.

Die Hauptursache für die Niederlage der „Bauernrepubliken“ liegt in der dort praktizierten Symbiose von „bäuerlichem Freiheitssinn“ und Parteidisziplin. Dieses Bündnis konnte nicht lange von Bestand sein, weil sie sich in ihrer Natur genauso unterschieden wie eine demokratische Basis von der Diktatur. Zwischen ihnen fand ein Kampf um die Vorherrschaft statt, der die „Republiken“ auf Dauer schwächte. Ein weiterer Grund für die Niederlage war der Kampf der Ideologien, der Kampf zwischen Kommunisten (Bol'sheviki) und Sozialrevolutionären (Borot'bisten). In der Zeit der Republiken Vysunsk und Baštanka wurden keine klaren Perspektiven erarbeitet. Die nächstliegende Aufgabe, der Kampf gegen das Regime Denikins, war klar, aber mit dem weiteren Schicksal der Bauern beschäftigte man sich nicht. Das Fehlen eines gemeinsamen Zieles nahm den „Republiken“ die Möglichkeit, über örtlich begrenzte Ziele hinauszugehen.

Neben den genannten subjektiven Gründen für die Niederlage der Republiken Vysunsk und Baštanka gab es weitere objektive Gründe wie die für den Partisanenkampf ungünstigen natürlichen Verhältnisse (Steppe), die unzureichende Bewaffnung, das Fehlen hochqualifizierter Militärfachleute, schlechte Informationen über die Lage an den Fronten und in der näheren Umgebung sowie die Abkehr der reichen Bauern.

Die Republiken Vysunsk und Baštanka hatten viele Gemeinsamkeiten. Dazu gehören Parallelen bei der Besiedlung der Orte, ähnliche Ursachen für die Entwicklung der Aufständischenbewegung, der Organisationsgrad der ersten Aufstände und die Verbindung zu einem Zentrum: Cherson bzw. Nikolaev. Allerdings zeigten sich in der Entwicklung auch deutliche Unterschiede. In Vysunsk wurde mit der Regierung der „Republik“ eine typische Verwaltungsstruktur geschaffen, in der Borot'bisten und Borbisten vorherrschten. Poltavka-Baštanka war eher militärisch ausgerichtet. Hier spielte ein Stab die Hauptrolle, an dessen Spitze Borbisten und Bol'sheviki standen.

Ungeachtet des staatlichen Charakters der Gebilde war den Führungskräften der Republiken Vysunsk und Baštanka immer klar, dass die „Republiken“ niemals eigenständige Staaten werden würden. Dafür gab es weder eine rechtliche noch eine wirtschaftliche, finanzielle oder territoriale Basis. Mit der Bildung dieser Formationen verfolgte man lediglich das Ziel, die Bauern im Kampf gegen das Regime Denikins zu vereinen, und nicht ein eigener Staat zu werden. Und genau darin, in der Organisation der Bauernmassen für den Kampf gegen das Regime Denikins, liegt die Hauptbedeutung der aufständischen Republiken in der Südukraine.

Die Republiken Vysunsk, Baštanka, Vradievka und Kolosovka waren nicht nur Ausdruck des Kampfes der Bauern für ihre Rechte, sondern eine einzigartige Form des Protestes des gesamten ukrainischen Volkes (ein Zeichen für das illoyale Verhältnis gegenüber den bestehenden Machtstrukturen, die nicht ihre Interessen befriedigten). Die Aufständischenbewe-

gung der Bauern in der Südukraine ist eine wesentliche Seite der Geschichte der Ukraine. Genau in dieser Zeit mussten sich die Bauern entscheiden, wem sie glauben und auf wen sie sich verlassen konnten. Das ukrainische Dorf wurde nicht nur zum Schauplatz des bewaffneten, sondern auch des politischen Kampfes. Diese Republiken waren eine einmalige historische Erscheinungsform, die eine Möglichkeit zeigte, unterschiedliche Menschen zur Erreichung eines großen Zieles zu vereinen. Sie verkörperten, wenn auch nur im Rahmen dieser kleinen, dörflichen, staatsähnlichen Gebilde, den Glauben an die Bildung eines unabhängigen ukrainischen Staates.

Aus dem Russischen übersetzt von Norbert Krallemann, Halberstadt